



Es ist verständlich, wenn wir hier unseren Blick abwenden. Das tut weh, denn man meint, selbst etwas von den Schmerzen zu fühlen, die Jesus erdulden musste. Die ganze Passion, der ganze Leidensweg Christi, ist in diesem Tuch abgebildet.

Niemand weiß genau, wie dieses Bild entstanden ist. Die Abbildung ist das Photonegativ des Tuches! Und es erscheint uns ein richtiges Abbild - also ist das Tuch selbst ein Negativ-Bild. Auf solche Ideen kommt kein Künstler vor der Erfindung der Fotografie.

Es bleibt also etwas rätselhaft. Fest steht jedoch, dass das Tuch keinen Leichnam mehr enthält und das Grab leer ist; und das ist sehr wichtig. Denn das Christentum ist der einzige Glaube, der die leibhaftige Auferstehung ihres Gründers behauptet.

Widerlegen konnte das jedenfalls bislang keiner!

## Zum Gedächtnis

Es gibt ein drittes Bild, nicht minder beeindruckend oder befremdend als die zuvor betrachteten. Es sieht weder sensationell aus, noch eignet es sich für Schlagzeilen: ein Stück Brot, ein Becher Wein.

Was es damit auf sich hat, erklärte Jesus selbst am Abend seiner Gefangennahme:

**“Während der Mahlzeit nahm Jesus Brot, dankte Gott, brach es in Stücke und gab es seinen Jüngern mit den Worten: Nehmt und esst, das ist mein Leib. Dann nahm er den Becher, sprach darüber das Dankgebet, gab ihn den Jüngern und sagte: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das für alle Menschen vergossen wird zur Vergebung der Schuld. Mit ihm wird der Bund besiegelt, den Gott jetzt mit den Menschen schließt.”** (Mt 26,26-28)

Dieses Bild, das Jesus selbst hinterlassen hat, ist anders. Es ist „interaktiv“, man muss mitmachen, um es zu sehen und zu begreifen, zu schmecken und zu fühlen. Jeder, der teilnimmt, bricht das Brot. Es ist, als ob er selbst Jesus geißeln, mit Dornen krönen und kreuzigen würde. Das ist ein schreckliches Bild! Jeder, der den Wein trinkt, denkt an das vergossene Blut. Warum?! Zur Vergebung der Schuld, um einen Bund zu besiegeln, den Gott mit jedem einzelnen Menschen schließen möchte.

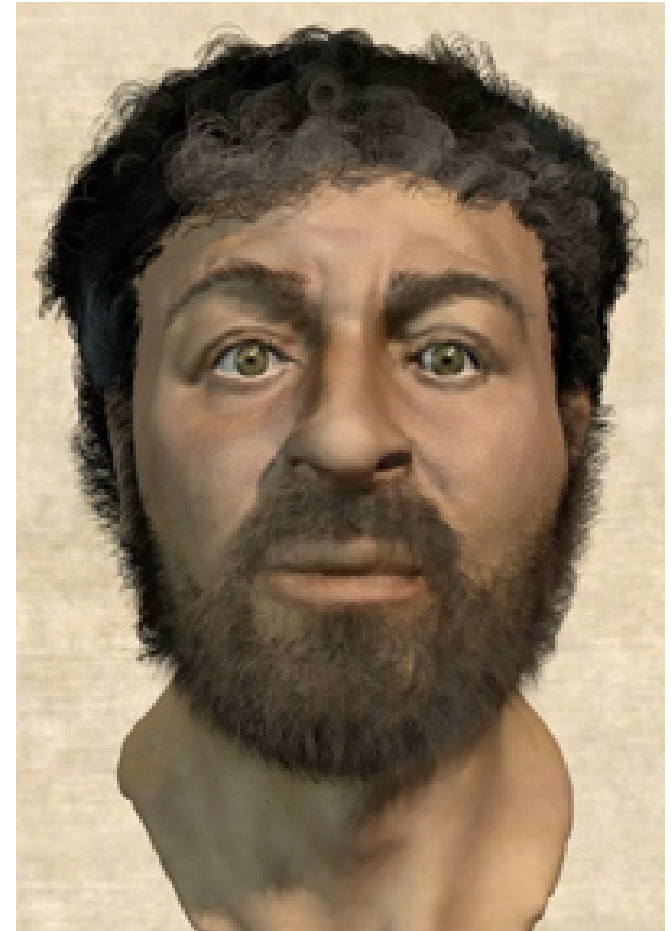
Es ist ein hässliches Bild, wenn wir daran denken, welche Auswirkung unsere Sünden auf Jesus hatten. Es ist aber zugleich ein schönes Bild, das uns daran erinnert, dass Gott die Sünden vergeben hat. Es verbindet Gericht und Gnade in einzigartiger Weise.

Dieses Bild stellt uns eine ganz persönliche Frage: Ist der Herr Jesus auch für meine Sünden gestorben, oder stehe ich (noch) außerhalb des Bundes?

---

Alexander Basnar · [gemeinde.christi.at](http://gemeinde.christi.at)

# Das Bild



Für die ca. zwei Millionen Euro teure Fernsehdokumentation **“Sohn Gottes”** ließ BBC von Wissenschaftlern eine möglichst exakte Rekonstruktion Jesu anfertigen. Um herauszufinden, wie Jesus ausgesehen haben könnte, nahm man einen Schädel aus dem Galiläa des ersten Jahrhunderts und frühe Christusabbildungen aus Syrien. Den Rest erledigte ein Computerprogramm. Das Ergebnis: befremdend. Jesus als Ausländer? Das Bild bricht mit allen Traditionen und stellt uns vor die Frage: Können wir überhaupt wissen, wie er aussah? Und warum ist dieser Mann der BBC zwei Millionen Euro wert?

Das Bild ist natürlich nur hypothetisch. Man hat irgendeinen Schädel genommen, der in Israel ausgegraben wurde und aus der Zeit Jesu stammte. Das ist als Hypothese durchaus legitim. Allerdings ist es vergleichbar damit, wie wenn in zweitausend Jahren jemand Ihren Schädel zu Rekonstruktionszwecken hernehmen würde und dann behauptete: "So sah der Bürgermeister Häupl aus!"

Warum hat man nicht gleich Jesu Schädel genommen? Gute Frage. Aber den wird man nicht so leicht finden, weil das Grab, in das man den Leichnam des Gekreuzigten gelegt hat, seit dem 3. Tag danach leer geblieben ist.

Jesus beflügelt nach zweitausend Jahren immer noch die Phantasie. Im folgenden möchte ich dieses BBC-Bild mit zwei anderen vergleichen, um uns zum Wesentlichen hinzuführen:

## Der Abschied vom "schönen Christus"

Ich finde es grundsätzlich gut, wenn man sich von den Hollywood-Christussen verabschiedet. Jene Charaktere, die in wohlgesetzten Worten bergpredigten und mit salbungsvollen Gesten alles segneten, was ihnen in die Quere kam.

Ich sage das bewusst so frech. Die Sprache Jesu war die Sprache des Volkes. Er wuchs in einem kleinen Provinzdorf als Sohn eines Handwerkers auf. Seine ersten Gefolgsleute waren einfache Fischer. Wolfgang Teuschl traf den Nagel auf den Kopf, als er das Neue Testament ins Wienerische übertrug ("Da Jesus und seine Hawara").

Das Neue Testament wurde in griechischer Sprache geschrieben. Allerdings war das nicht das klassische Griechisch eines Homer oder Euripides, sondern das des einfachen Volkes mit typisch jüdischen Eigenheiten. Authentisch eben, nicht gekünstelt. Dieses Jesusbild der BBC ist so gesehen authentisch, es atmet Lokalkolorit.

Über das tatsächliche Aussehen Jesu schweigt die Bibel. Die Propheten haben jedoch davor gewarnt, sich falsche Erwartungen zu machen. Jesaja beschrieb ihn ca. 700 v.Chr. mit folgenden Worten:

**"Gottes Beauftragter wuchs wie ein kümmerlicher Spross aus dürrer Boden. So wollte es der Herr. Er war weder schön, noch stattlich, wir fanden nichts Anziehendes an ihm."** (Jes. 53,2)

Offensichtlich war Jesus äußerlich wenig attraktiv und eher unscheinbar, ein Durchschnittsmensch, der andere besondere Qualitäten vorweisen musste, damit Menschen ihm zu Tausenden nachfolgen würden.

## Anstelle einer Totenmaske

Von großen Menschen wurde nach dem Tod oft eine Totenmaske angefertigt, ein Gipsabdruck des leblosen Gesichtes. Solche Abbilder haben immer etwas Beklemmendes an sich, da man sich dem Tod nur ungern stellt. Über die neue Rekonstruktion des Jesus-Gesichtes mag man ja vergnügt schmunzeln, doch angesichts einer Totenmaske mag niemand lachen.

Als Jesus gestorben ist, hatte man keine Zeit, irgendeinen Abdruck von seinem Gesicht zu machen, um sein Andenken zu bewahren; abgesehen davon, dass das damals eher unüblich war. Wegen des Sabbats blieb nicht einmal für die übliche Einbalsamierung des Leichnams Zeit. Da der Anblick des geschwollenen und blutverschmierten Gesichtes Jesu kein sehr schöner war, wickelte man ein Tuch über seinen Kopf als man ihm vom Kreuz nahm.

In Oviedo, in Spanien, wird seit dem 6. Jahrhundert dieses Tuch aufbewahrt. Es ist nicht besonders spektakulär. Es ist alt und hat Blutflecken. Man kann anhand der Blutspuren allenfalls erkennen, dass Jesus einen Bart hatte und etwas längere Haare als auf dem Bild auf der Titelseite. Die Blutgruppe lässt



sich auch bestimmen. Sie ist typisch für einen Semiten. Interessant wird es erst in Zusammenhang mit dem berühmten Turiner Grabtuch. Als Jesus ins Grab gelegt wurde, entfernte man das Schweiß Tuch vom Kopf und hüllte ihn in ein großes Leintuch.

Das Schweiß Tuch von Oviedo und das Grabtuch von Turin stimmen in der Blutgruppe, den Blutspuren und den Pollen, die sich im Gewebe festgesetzt haben, überein. Das ist neben einer Fülle anderer Hinweise ein starkes Argument gegen die Theorie einer mittelalterlichen Fälschung.

Ich möchte hier nicht die Echtheit des Tuches beweisen oder behaupten. Viele Bücher wurden darüber geschrieben, und die Forschungen sind noch nicht abgeschlossen.

Und wäre es nicht ein armseliger Glaube, der von solchen "Beweisen" abhängig ist? Andererseits darf man auch damit rechnen, dass historische Ereignisse sicht- und greifbare Spuren hinterlassen haben.

Werfen wir dennoch einen Blick auf das im Grabtuch erhaltene Antlitz Jesu. Untersuchungen ergaben Schwellungen im Gesichtsbereich, ein gebrochenes Nasenbein, Wunden von der Dornenkrone, Geißelwunden über den ganzen Rücken, ein aufgeschürftes Knie, durchbohrte Hände und Füße, eine klaffende Seitenwunde ... nicht wegschauen!